

ZUWEISUNGSPROBLEME (Levha / Pl. XXVI - XXIX)

I.K. 24 (Smyrna), Nr. 744

Die in Smyrna verehrte Muttergottheit war im Sipylos-Gebirge beheimatet. Bereits in dem Sympolitie-Vertrag zwischen der Stadt und Magnesia am Sipylos (I.K. 24, Nr. 573), der der Mitte des 3. Jhs.v.Chr. angehört, wird sie als Schwurgöttin beider Parteien genannt: ἡ Μήτηρ ἡ Σιπυληνὴ (Z. 60f.; 71); zahlreiche kaiserzeitliche Grabschriften weisen allfällige Bußgelder der Μήτηρ θεῶν Σιπυληνὴ zu.¹ Neben den Inschriften belegen auch Münzen und literarische Quellen die Bedeutung des Kultes in der Stadt.² Ein in den Fels des Sipylos gehauenes hethitisches Relief wird als ihre Darstellung interpretiert.³

In ihrem Namen fehlt nie die Spezifizierung Σιπυληνὴ; das Weihgedicht I.K. 24, Nr. 743 hat eine poetische Variante: Μητρὶ θεῶν Σμυρ[να]ϊκῆ.

Einzig die Weihung I.K. 24, Nr. 744 gibt den Namen ohne Hinweis auf den Sipylos: "Tyche, die Frau des Hygieinos, (hat das Weihgeschenk) der Göttermutter (dargebracht) auf (göttlichen) Auftrag hin", Τύχη Ὑγιηνοῦ γυνὴ Μητρὶ θεῶν κατ' ἐπιταγὴν.⁴ Die Inschrift ist auf der Stirnseite des Sockels eingemeißelt, auf dem –mit ihm aus einem Stück gearbeitet– eine weibliche Statuette stand; von dieser sind nur noch die mit Schuhen bekleideten Füße und ein kleiner Rest des auf den Boden fallenden

¹ Für Nachweise vgl. die Indices von I.K. 23 und 24. Soweit der Erhaltungszustand der Steine eine Überprüfung zuläßt, überwiegt die im Text gegebene Namensform. I.K. 23, Nr. 239,7f. hat τῆ Μητρὶ τῶν θεῶν Σιπυληνῆ, Nr. 256,7f. Μητρὶ Σιπυληνῆ, Nr. 269,6 θεῶ Σιπυληνῆ. - Im Rückgriff auf die Fundortangabe "ex vicinia Smyrnae" ihres vormaligen Besitzers H.P. Borrell habe ich die Inschrift I.K. 23, Nr. 260 ins smyrnäische Corpus aufgenommen; auch sie weist die Grabbuße Μητρὶ θεῶν Σιπυληνῆ zu. Weniger glaubhaft scheint die Zuweisung an Magnesia am Sipylos durch A. von Prokesch-Osten, der außer J.K. Bailie, Fasc. inscr. Graec. II (1846) 120f., Nr. CXLIX die Editionen einschließlich TAM V 2,1375 folgen, freilich ohne von Borrells Nachricht (bei Bailie) Kenntnis zu nehmen. Unter den Grabschriften von Magnesia (TAM V 2,1370-92) ist sonst keine, die die Sipylenische Göttermutter nennt. Die Weihung eines ἀγάλμα TAM V 2,1357 [Μητρὶ Σιπυληνῆ καὶ τῷ Δήμῳ] wurde im Heiligtum dieser Göttermutter zu Magnesia gefunden, vgl. TAM V 2, p. 488f. ("Fanum Matris Sipylenae").

² Vgl. C.J. Cadoux, *Ancient Smyrna* (1938) 215-218.

³ Cadoux 25f.

⁴ Für bloßes Μήτηρ θεῶν zitiert Cadoux 215,7 außer dieser Inschrift noch I.K. 23, Nr. 259; letztere ist an der entscheidenden Stelle aber beschädigt und wohl [- - δῶ]σει Μητρὶ θεῶν [Σιπυληνῆ κτλ.] zu ergänzen.

Gewandes erhalten.⁵ Das Fragment wird im Rijksmuseum van Oudheden zu Leiden aufbewahrt; sein Fundort ist unbekannt. Wenn es ins Corpus von Smyrna aufgenommen wurde, so deshalb, weil es sich ehemals dort in der Sammlung A. O. van Lennep befand und das Äußere dieser Zuweisung nicht zu widersprechen schien.⁶ Ich glaube freilich inzwischen, daß das Stück aus dem nordostlydischen Raum, etwa dem Gebiet von Saittai, stammt.⁷

Dafür spricht u.a. die ebenfalls mit ihrem Sockel aus einem Stück gefertigte Hermes-Statuette (Kopf und Unterarm sind verloren), deren Text von P. Herrmann TAM V 1,155 veröffentlicht ist;⁸ H. Malay, *Greek and Latin Inscriptions in the Manisa Museum* (im Druck) gibt sie als Nr. 92 (ohne Text, mit Photo). Sie stammt aus der Gegend von Demirci im Grenzgebiet von Lydien und Mysia Abbaitis. Die Buchstabenformen beider Sockel-Inschriften sind zwar nicht völlig identisch, aber doch sehr ähnlich; vor allem sind die letzten zwei Buchstaben von κατ' ἐπιταγήν gleich gestaltet und stehen beide Male in Ligatur.⁹ Inschrift (s. Anm. 8) und Skulptur sind wohl in dem Sinn zu verstehen, daß Asklas der Meter Notene die Hermes-Darstellung weihte.

Eine sehr ähnliche Hermes-Statuette¹⁰ wurde von einem C. Iulius Aniketos dem Theion Hosion kai Dikaion geweiht.¹¹ Ihr Herkunftsort wird im nordostlydischen

⁵ Erhaltene Gesamthöhe etwa 0,10m, Bst.-h.: 0,01m, s. das Photo I.K. 24,2, Tafel 23, und hier Abb. 1.

⁶ A.E. Kontoleon, AM 14 (1889), 94, Nr. 21, veröffentlichte das Stück zusammen mit anderen, für die der Fundort Smyrna feststand.

⁷ Andeutungsweise findet sich diese Vermutung bereits I.K. 24,2, p. 377f. vorgetragen.

⁸ Μητροί Νοτηνῆ Ἀσκληῦς Βασιλέως κατ' ἐπιταγήν. Ἔτους σνδ' (254 sull. Ära = 169/170 n.Chr.). Höhe: 0,64m; Bst.-h.: 0,015m. Das hier Abb. 2 veröffentlichte Photo wird P. Herrmann verdankt.

⁹ Auf dem Leidener Stück ist dies die einzige Ligatur, während NOTHNNH in der anderen Inschrift ebenfalls Ligaturen aufweist.

¹⁰ Die Höhe beträgt ebenfalls (s. Anm. 8) rund 0,60m. Der Gott ist allerdings nicht mit Schuhen bekleidet, sondern barfuß. Wie bei TAM V 1,155 fehlen Kopf und rechter Unterarm.

¹¹ G. Petzl in: *Studien z. Relig. u. Kultur Kleinasiens* (hrsg. v. S. Şahin, E. Schwertheim, J. Wagner; Et. prélim. rel. orient. 66, 1978) II 756-761 mit Photos Taf. CLXXX-CLXXXIII; vgl. das hier Abb. 3 gegebene Photo (weitere Bibliographie in Auswahl: SEG 28, 929; M. Riel, *Epigr. Anatol.* 18 [1991], 5, Nr. 6 [Photo p. 56,6]): Θείῳ Ὁσίῳ καὶ Δικαίῳ Γ(άτιος) Ἰ(ούλιος) Ἀνεϊκίτος εὐχὴν, προνοήσαντος Ἀμφιλόχου β' ἱερέως. Ich habe Studien z. Relig. 758-760 als eine Möglichkeit in Betracht gezogen, daß das Θείον Ὁσίον καὶ Δίκαιον hier als Götterbote, wie Hermes mit Kerykeion ausgestattet, dargestellt sei; dem folgt Riel, *Epigr. Anatol.* 19 [1992], 78. Diese Ikonographie wäre für den Gott einzigartig. Für wahrscheinlicher halte ich die andere, ebenfalls seinerzeit vorgeschlagene Deutung: sowohl der 'Frommen und Gerechten Gottheit' als auch der Meter Notene wurde je ein(c) Hermes(-Statuette) geweiht. Ähnlich ist die Tyche-Statuette ein Anathem, welches der Göttermutter und Zeus Batenos gehört (s. im Text weiter unten).

Zuweisungsprobleme

Raum vermutet.¹² Die Schrift ist etwas sorgfältiger als in den beiden besprochenen Weihungen.¹³ C. Iulius Aniketos ist aus zwei weiteren Inschriften bekannt,¹⁴ wovon ihn eine als Ziehvater einer Eutychis nennt; dieser Text ist ins Jahr 175/6 n.Chr. datiert, so daß die beiden Hermes-Statuetten ungefähr derselben Zeit (vgl. Anm. 8) und möglicherweise demselben Atelier entstammen. Es scheint, daß I.K. 24, Nr. 744 hinsichtlich Entstehungsort und -zeit in die Nähe dieser beiden Weihungen zu rücken ist.¹⁵

Wen stellte die Statuette im langen Mantel dar, von der nur noch der geringe Rest auf dem Sockel erhalten ist? Sicherlich irgendeine Göttin, allerdings nicht unbedingt die Adressatin selber. Dies wird schon durch die beiden Hermes-Weihungen an Meter Notene bzw. $\Theta\epsilon\iota\omicron\nu$ $\text{''}\text{O}\sigma\iota\omicron\nu$ καὶ $\text{''}\text{D}\acute{\iota}\kappa\alpha\iota\omicron\nu$ deutlich. Ebensovienig wie in diesen beiden Fällen wird I.K. 24, Nr. 744 die dargestellte und geweihte Gottheit namentlich genannt.

Anders verhält sich dies z.B. bei der (ebenfalls aus einem Stück gearbeiteten) Nike-Statue, die der Göttermutter und Zeus Batenos dediziert wurde; sie stammt aus dem Gebiet von Saittai:¹⁶ "Der Göttermutter und Zeus Batenos haben Andronikos und Apphia, die Kinder des Andronikos, die Nike aus eigenen Mitteln geweiht. Im Jahr 168 (sull. Ära, = 83/4 n.Chr.), am 12. des Monats Panemos." Nike ist mit wehendem Gewand nach vorne schreitend dargestellt. Über ihrem linken Unterschenkel teilt sich das Gewand, ihr bloßer Fuß ragt in die Inschrift auf der Stirnseite des Sockels hinein. Die Maße entsprechen denen der Hermes-Weihungen.¹⁷

¹² Angeblicher Fundort war Sardeis; vgl. Riel, Epigr. Anatol. 18, 5,3.

¹³ Die (überhaupt sehr häufige) Ligatur HN findet sich dort in $\epsilon\upsilon\chi\acute{\eta}\nu$.

¹⁴ TAM V 1,253; E. Varinlioglu, Epigr. Anatol. 13 (1989), 40, Nr. 1 (SEG 39, 1275; Z. 2f. $\text{''}\text{E}\upsilon\tau\upsilon\chi\acute{\iota}\varsigma$ $\text{''}\text{G}(\acute{\alpha}\iota\omicron\nu)$ $\text{''}\text{I}(\kappa\omicron\upsilon\lambda\acute{\iota}\omicron\nu)$ $\text{''}\text{A}\nu\epsilon\iota\kappa\acute{\eta}\tau\omicron\upsilon$ [-νικ- edd.] $\text{''}\text{P}\epsilon\rho\gamma\alpha\mu\eta\nu\omicron\upsilon$ $\text{''}\text{t}\rho\epsilon\pi\acute{\eta}$ κτλ.).

¹⁵ I.K. 24, Nr. 744 hat im Leidener Museum die Inventar-Nr. LKA 1123. Der Sockel eines Weihgeschenks für Apollon Kisalaudenos, dessen Fundort Smyrna verbürgt ist (I.K. 24, Nr. 755), wird im selben Museum mit der vorangehenden Inventar-Nr. LKA 1122 aufbewahrt. I. Diakonoff, BABesch. 54 (1979), 158,87, erwägt dafür "a Maeonian origin", da sie eine andere Weihung unbekannter Herkunft für denselben Gott aus stilistischen Gründen einer Werkstatt aus der Katakakumene zuschreibt (I.K. 24, Nr. 754, s. dort den Kommentar). Trifft ihre Vermutung das Richtige, wäre(n) I.K. 24, Nr. 754 (und 755 ?) in Lydien fabriziert und dann in Smyrna aufgestellt worden. Dasselbe wäre auch für I.K. 24, Nr. 744 denkbar, doch da in der Stadt alle Zeugnisse von der *Sipylenischen* Göttermutter sprechen, ist die Weihung $\text{''}\text{M}\eta\tau\rho\acute{\iota}$ $\text{''}\text{t}\theta\epsilon\acute{\omega}\nu$ wohl nicht nur in Lydien hergestellt, sondern dort auch geweiht worden. Für den genannten Apollon, dem auch noch I.K. 24, Nr. 753 gilt, ist inzwischen ein weiteres Zeugnis (unbekannter Herkunft) aufgetaucht: Malay a.O. Nr. 531.

¹⁶ TAM V 1,77 (Photo: Malay a.O. Nr. 58): $\text{''}\text{M}\eta\tau\rho\acute{\iota}$ $\text{''}\text{t}\theta\epsilon\acute{\omega}\nu$, $\text{''}\text{D}\acute{\iota}$ $\text{''}\text{B}\alpha\tau\eta\nu\hat{\omega}$ $\text{''}\text{N}\epsilon\acute{\iota}\kappa\eta\nu$ $\text{''}\text{A}\nu\delta\rho\nu\epsilon\iota\kappa\omicron\upsilon$ καὶ $\text{''}\text{A}\pi\phi\iota\alpha$ οἱ $\text{''}\text{A}\nu\delta\rho\nu\epsilon\iota\kappa\omicron\upsilon$ ἀνέθηκαν ἐκ τῶν ἰδίων. "Ἐτους ρξη', μη(νὸς) Πανήμιου ιβ'.

¹⁷ H.: 0,80m (der Kopf ist erhalten, es fehlt der rechte Arm); Bst.-h.: 0,015. - Ähnlich teilt sich das wehende Gewand über dem rechten Bein der (anonym bleibenden) Göttin, die Deskyllis dem Meis $\text{''}\text{A}\rho\tau\epsilon\mu\delta\acute{\alpha}\rho\omicron\upsilon$ $\text{''}\text{A}\xi\iota\omicron\tau\tau\alpha$ $\text{''}\text{K}\alpha\tau\acute{\epsilon}\chi\omega\nu$ weihte. Die aus einem Stück gearbeiteten Sockel und Statuette (ohne Kopf) sind zusammen 0,67m hoch. Das Monument, das sich zu Beirut in Privatbesitz befand, wird vom Erstherausgeber zu Recht nach Lydien gewiesen: E. Lane, Corp. Mon. Rel. Dei Menis I (1971) 56f., Nr. 86 mit

Die Reste von I.K. 24, Nr. 744 deuten nicht auf eine solche bewegte Göttin, sondern auf eine ruhig stehende hin. Eine kleine Tyche-Statue¹⁸ läßt sich vergleichen, bei der das bodenlang fallende Gewand und die mit Schuhen bekleideten Füße Ähnlichkeit mit dem 'smyrnäischen' Fragment haben. Nicht nur das von ihrer Linken gehaltene Füllhorn weist sie als Tyche aus, sondern auch die Inschrift, die auf der Stirnseite des Sockels¹⁹ steht; Adressaten und Dedikanten sind dieselben wie bei der Nike-Weihung: "Andronikos und Apphia, die Kinder des Andronikos, haben (die) Tyche, die der Göttermutter und Zeus Batenos gehört, geweiht."²⁰

So wäre für I.K. 24, Nr. 744 denkbar, daß die Frau des Hygieinos eine Darstellung ihrer Namenspatronin, der Göttin Tyche, der Göttermutter zudachte. Sicher ist dies keineswegs; die Weihung TAM V 1,451 (Malay a.O. Nr. 80 mit Photo) etwa ist eine Statue der ruhig dastehenden Ὑγίη, welche also ebenfalls –wie auch irgendeine andere Göttin– in dem 'smyrnäischen' Stück dargestellt gewesen sein kann.

Letzteres dürfte in einem Heiligtum der Μητέρα θεῶν Aufstellung gefunden haben, möglicherweise in Saittai, wo ein solches offensichtlich bestand. Doch es kommen auch andere Orte in Frage; denn der Kult der Μητέρα θεῶν war in Lydien verbreitet.²¹ Eine Weihung etwa des 1. Jhs. n. Chr. spricht geradezu von der "Lydischen Göttermutter" - Μητρί θεῶν Λυδ[ίαι].²²

Photos Pl. XXXVI (TAM V 1,526, "Maeonia", s. P. Herrmanns Kommentar). Die Ähnlichkeit mit TAM V 1,77 legt es nahe, auch hier eine Darstellung der Nike zu vermuten.

¹⁸ "Small marble statue of Tyche ..." Missitzis a.O. [s. Anm. 20] p. 61; vgl. das hier Abb. 4 nach Missitzis reproduzierte Photo.

¹⁹ Statuette und Sockel sind auch hier aus einem Stück gearbeitet.

²⁰ L. Missitzis, *The Ancient World* 11 (1985), 61-64; H.W. Pleket, *ibid.* 13 (1986), 63, weist auf die parallele Weihung TAM V 1,77 hin, womit Herkunft und Datum der Tyche geklärt sind (SEG 35, 1232); sie befand sich in Chicago in Privatbesitz. - Μητρός θεῶν καὶ Διὸς Βατηνοῦ Τύχην καθιέρωσαν Ἀνδρόνεικος καὶ Ἀπφία οἱ [α] (so Pleket) Ἀνδρονείκου.

²¹ Im folgenden sind nur Zeugnisse aufgeführt, in denen der Name lediglich (ἡ) Μητέρα (τῶν) θεῶν lautet; wesentlich zahlreicher sind die Belege, in denen spezifizierende Epitheta zu diesem Namen treten. - Thyateira: TAM V 2,955; 962; 963; 996 (jeweils ἡ Μητέρα τῶν θεῶν; vgl. noch 1172); Collyda: TAM V 1,351(?); für Maionia ist (TAM V 1, 530,11) ebenso wie für Sardeis (Ph. Gauthier, *Nouvelles inscriptions de Sardes* II [1989] 47, Nr. 2 [SEG 39, 1284],5, vgl. p. 54-58) ein Μητρώτιον bezeugt. W.H. Buckler, D.M. Robinson, *Sardis* VII 1, Nr. 101; vgl. Nr. 98; Philadelphia: I. Diakonoff a.O. 173f. mit Photo 188, Fig. 46. Für diese Zusammenstellung habe ich mich dankbar auf ein Manuskript von Maria Paz de Hoz (Madrid) gestützt, die eine Überarbeitung von J. Keils Abhandlung "Die Kulte Lydiens" (*Anatolian Studies* W.M. Ramsay, 1923) vorbereitet.

²² L. Robert, *BCH* 106 (1982), 359 (= ders., *Doc. d'Asie Min.* (1987) 321ff.) -361, Nr. 2 (nördlich von Sardeis; SEG 32, 1238).

Museion kai Bibliotheke II 2-3 (1876/8), 54f., Nr. 127-131

Im Corpus der nordostlydischen Inschriften TAM V 1 ist ein Abschnitt dem westlichen Territorium der Stadt Saittai gewidmet.²³ Die wenigen in diesem Gebiet gemachten Funde konzentrieren sich vor allem auf die Ebene von Borlu beim Zusammenfluß des Gediz Çay (Hermos) und Demirci oder Dümrek Çay (Hyllos?). Eine unweit nördlich von Borlu, in Şelekler, gefundene Inschrift gibt den Namen des Demos der Odenoi (oder Hodenoi).²⁴ Das Ethnikon ist auch TAM V 1,76 belegt,²⁵ und eine hellenistische Ehreninschrift,²⁶ die unweit von Demirci gefunden wurde, gibt mit Ὀδον (Akkusativ; Nominativ also Ὀδος oder Ὀδον) den Ortsnamen selber.²⁷ Weitere bei Karahallı gemachte Inschriftenfunde nennen die Ὀδηῶν κάτοικοι bzw. Ὀδηῶν κατοικία;²⁸ diese sowohl als auch antike Baureste legen es nahe, die Ortslage mit der Katoikie der Ὀδηοί zu identifizieren.²⁹

Keil und v.Premerestein a.O. (Anm. 29) Nr. 160 legten ein in Karahallı vermauertes Stelenfragment mit Olivenkranz in viereckigem Feld vor:

- ²³ "Regio a Saittis ad occidentem pertinens", p. 59-62, mit den Inschriften Nr. 183-192.
- ²⁴ TAM V 1, p. 59: "novo testimonio in ea regione invento ὁ δῆμος Ὀδηῶν in lucem protractus est ... Is populus nominatur in titulo adhuc inedito a S. Bakır in oppido Borlu descripto, qui e loco Şelekler Harabeleri ... appellato prodisse dicitur."
- ²⁵ Διόδωρος Ὀδηῶν Μητρί Σιμιδαληνῆ εὐχῆν; vgl. Malay, Greek Lat. Inscr. Nr. 94.
- ²⁶ Nach J.u.L. Robert, Bull. 1984, 385, handelt es sich um eine Stele mit postumen Ehrungen; zu dem gut gearbeiteten Relief und der Datierung schreiben sie p. 488: "la scène est 'le départ du guerrier', qui périt dans un combat. Nous nous enhardissons à penser que ce fut un épisode de la guerre contre Aristonicos et que l'officier au cheval fut alors en contact avec les localités qui l'honorèrent à sa mort."
- ²⁷ Malay, Epigr. Anatol. 1 (1983), 25-27 (SEG 33, 1004; vgl. Malay, Greek Lat. Inscr. Nr. 216 mit Hinweis auf P. Debord, REA 1985, 349-356 und SEG 36, 1072f.; die Inschriften stehen jeweils in einem Kranz): ὁ περὶ Λακεμας δῆμος, ὁ περὶ Ὀδον δῆμος, ὁ περὶ Μοκαδο δῆμος, ὁ περὶ Ἀγκυραν δῆμος. - Da die Straße von Borlu nach Gördes (Iulia Gordos) schon in der Antike nahe Karahallı verlief, verstand Malay, daß "the Odeni lived 'near a road'" und druckte ὁ περὶ ὀδὸν δῆμος. Bei Ὀδηῶν handelt es sich nach L. Zgusta, Kleinasiatische Ortsnamen (1984) 430, § 914 "um ein Ethnikon, das ich 'Ὀδηῶν schreiben würde: zu einem (Ortsnamen) wie etwa 'Ὀδοί, zu ὀδός, 'Weg': ein übliches Element der Toponymie". J.u.L. Robert, Bull. 1984, 385 heben hervor, daß Ὀδον als Ortsname groß zu schreiben ist: "c'est le nom du lieu; ... la racine ὀδ- peut être indépendante de l'appellatif grec" (sc. ὀδός).
- ²⁸ Malay, Greek Lat. Inscr. Nr. 31 (13/12 v. Chr.) bzw. Nr. 184 (182/3 n.Chr.). Şelekler (Anm. 24) liegt nur 3 km von Karahallı entfernt.
- ²⁹ Das heutige Karahallı wird in der älteren Literatur Kara Halil(i) genannt. J. Keil und A. v. Premerestein, Bericht über eine zweite Reise in Lydien (Denkschr. Ak. Wien, phil.-hist. Kl. 54, 1911) 77: "Der Hauptort der Gegend oder wenigstens des Tales des Demirdji Tschai war im Altertum vielleicht die von uns bei Kara Halili unweit des heutigen Basarortes Borlu nachgewiesene Ortschaft ..." P. Herrmann, TAM V 1, p. 59, erwägt die Identifizierung der "antiquitatis vestigia prope vicum Karahallı inventa" mit dem δῆμος Ὀδηῶν; sie wird von Malay durch die von ihm vorgelegten neuen Inschriften gesichert.

.... οδοῦκα
 ... παρλοῶν . [τὸν δεῖνα]
 [Ἄνδ]ρονίκου [τὸν ἑαυτῶν]
 4 [στρατ]ηγὸν [ἐτείμησαν.]³⁰



nach Keil-v.Premierstein a.O., Abb. 39

Die Herausgeber nahmen bereits an, daß die Reste der Zeilen 1 und 2 "zu Namen einer oder zweier Ortschaften" gehören. Das Äußere schien ihnen vergleichbar mit Ehrendenkmalern von makedonischen Siedlern, wie sie auch sonst in Lydien begegnen.³¹ L. Robert hat vermutet, daß vor den beiden Ortsnamen etwa οἱ ἐκ - - - zu ergänzen sei und damit die an den betreffenden Orten siedelnden Makedonen bezeichnet waren.³²

Man wird in Zeile 1 den Genitiv des beim Fundort vermuteten Ortes Οδοῦ (Οδοῦ) erkennen und ergänzen

[Οἱ ἐξ³³ Οδοῦ ΚΑ[- - -].³⁴

Keil und v. Premierstein fanden in Karahallı nur noch ein weiteres Inschriftenfragment (etwa 1. Jh.v.Chr.), das zu einer Säule gehörte: ein Archelaos wird vom Volk geehrt; es ist anzunehmen, daß es sich bei dem δῆμος wieder um den der Οδηνοί handelt.³⁵

³⁰ = TAM V 1,184 (Z. 1 dort [...]γοδοῦ κα[ι - - -]; die Enden der Zeilen 2 und 4 sind ohne Ergänzungen gegeben). Datum: wohl 1. Jh.v.Chr. (Keil-v.Premierstein nach Buchstabenformen).

³¹ Im Kommentar zu TAM V 1,184 wird auf 221 (οἱ ἐκ Κοβηδύλης Μακεδόνες κτλ.) und 648 hingewiesen. Die bei Malay, Greek Lat. Inscr. Nr. 31 gegebene Stele hat einen mit Akroterien geschmückten Giebel sowie auf dem Schaft, über der Inschrift, auch einen Olivenkranz in eingetieftem Quadrat.

³² *Anatolia* 3 (1958), 131 (=Op. Min. I 430), 114: "les restes des noms des lignes 1 et 2 doivent être en effet, au génitif, ceux de localités où étaient établis des colons: -godou et -parloou avec une formule comme οἱ ἐκ."

³³ Ich vermute, daß die waagerechte Haste des ersten Buchstabens, die als Rest eines Γ angesehen wurde, zu einem Ξ gehört.

³⁴ κα[ι] (s. Anm. 30)?, κά[τοικοι] (vgl. oben Οδηνῶν κάτοικοι)?

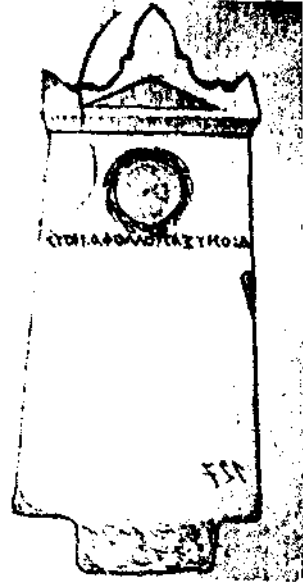
³⁵ TAM V 1,183 (vgl. auch dort p. 59 die Einleitung des Abschnitts) 'Ο δῆμος[ς] 'Αρχέλαου Διοδώρου.

Zuweisungsprobleme

Es sind indes fünf weitere Inschriften (u. 1-5), durchweg Grabstelen, an diesem Ort gefunden worden, die schon seit über hundert Jahren veröffentlicht vorliegen (s. die Überschrift dieses Abschnitts³⁶), im lydischen Corpus aber nicht erscheinen. Seit der Zeit ihrer Veröffentlichung wurden sie in der Evangelischen Schule zu Smyrna aufbewahrt,³⁷ nur zwei aber (4; 5) haben die Katastrophe von 1922 überstanden; die übrigen drei scheinen verloren zu sein. In der Kleinasiatischen Kommission der Wiener Akademie werden Zeichnungen der Stücke aufbewahrt, die Keil in den Jahren 1908 und 1909 mit der ihm eigenen Sorgfalt anfertigte; sie werden hier reproduziert.³⁸

Im Museion wird für alle fünf Stelen als Fundort angegeben ἐπὶ τῆς τοποθεσίας "Καρά-Χαλήλ"³⁹ Dabei dürfte es sich um Kara Halili - Karahallı handeln. Die Grabstelen sind etwa ins 2. bis 1. Jh.v.Chr. zu datieren. Damit gehören von den nunmehr neun⁴⁰ dorthin zuweisenden epigraphischen Zeugnissen acht diesem Zeitraum an. Man wird daraus sowie aus den Anm. 24, 25 und 27 genannten Inschriften für Ὀδος (Ὀδον) auf ein nicht unbedeutendes Gemeinwesen schließen, dessen Geschichte in hellenistische Zeit zurückreicht.

I Giebelstele aus grobem weißem Marmor mit drei Akroterien und Einlaßzapfen (H.: 0,86; B.: max. 0,36; T.: 0,09; Bst.-h.: 0,012)⁴¹; auf dem Schaft, über der Inschrift befindet sich ein Kranz im Rund. - Ehemals in der Evangelischen Schule; verschollen. - Museion II 2-3 (1876/8), 54, Nr. 127. Zeichnung bei Keil, Skizzenbuch "Smyrna" II 128.



Διονῶς Ἀπολλοφάνου.

³⁶ Außer im Museion waren die Inschriften (anscheinend mit Ausnahme von Nr. 2) auch in der mir nicht zugänglichen smyrnäischen Lokalzeitschrift "Ionia" von 1876 veröffentlicht (Angabe von Keil).

³⁷ Dorthin waren sie gekommen ἐκ προσφορᾶς κ. Γαληνοῦ Κλάδου (Museion a.O. p. 54).

³⁸ Meinen Dank für die Erlaubnis, diese wertvollen Unterlagen benutzen zu dürfen, habe ich I.K. 23, p. XIV zum Ausdruck gebracht. Ich erneuere ihn hier gerne.

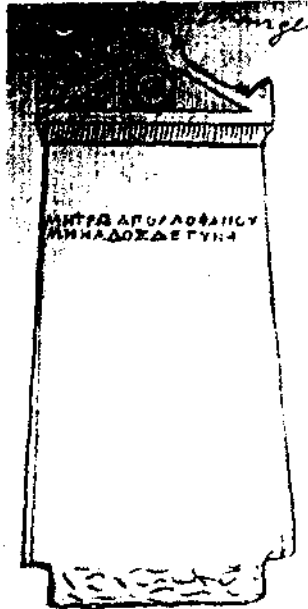
³⁹ Dabei wird die Liegenschaft des ursprünglichen Besitzers genau bezeichnet, Lemma zu Museion a.O. Nr. 127: ἐπὶ ἐπιτυμβίου πλακῶς . . . εὐρεθείσης ἐν τῷ ἐν Καγιάς κτήματι αὐτοῦ (sc. Γαληνοῦ Κλάδου, s. o. Anm. 37) ἐπὶ τῆς τοποθεσίας "Καρά-Χαλήλ".

⁴⁰ Außer den im folgenden gegebenen fünf sind die oben (Anm. 28, 30, 35) angeführten vier gemeint.

⁴¹ Die Maßangaben (in Meter) werden hier nach Keils Angaben aufgeführt; sie weichen z.T. geringfügig von denen im Museion ab.

Ἀπολλοφάνους; Keil glaubte, den Rest eines Σ zu erkennen; -φάνου Museion.

E. Sittig, *De Graecorum nominibus theophoris* (1911) 85f., Anm. 2, zitiert u.a. diese Inschrift als Beleg für den Namen Διονῦς; vgl. L. Robert, *Antiquité Classique* 1963, 10 (= *Op. Min.* VI 62) - 13, der das Problem der Identifizierung des Herkunftsortes offenläßt (p. 11 [63]).⁴²



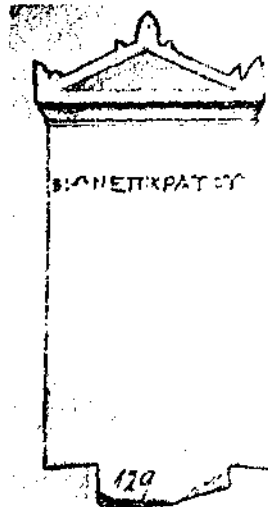
2 Giebelstele aus weißem Marmor mit drei Akroterien und Einlaßzapfen (H.: 0,72; B.: max. 0,30; T.: 0,08; Bst.-h.: 0,01); im Tympanon Schalenrosette. - Ehemals in der Evangelischen Schule; verschollen. - *Museion* II 2-3 (1876/8), 54, Nr. 128. Zeichnung bei Keil, *Skizzenbuch "Smyrna"* II 127 und VII 368.

Μητρώ Ἀπολλοφάνου,
Μηνάδος δὲ γυνή.

Zeile 2 nach Keil, sie fehlt im *Museion*.

3 Giebelstele aus grobem weißem Marmor mit drei Akroterien und Einlaßzapfen (H.: 0,82; B.: max. 0,34; T.: 0,09; Bst.-h.: 0,015). - Ehemals in der Evangelischen Schule; verschollen. - *Museion* II 2-3 (1876/8), 54, Nr. 129. Zeichnung bei Keil, *Skizzenbuch "Smyrna"* III 129.

Βίων Ἐπικράτου.



⁴² "je ne sais quelle ville", mit Anm. 48: "La référence, sans indication de provenance, à 'Μουσεῖον β' 54' demanderait, à cause de son imprécision, des recherches un peu longues."

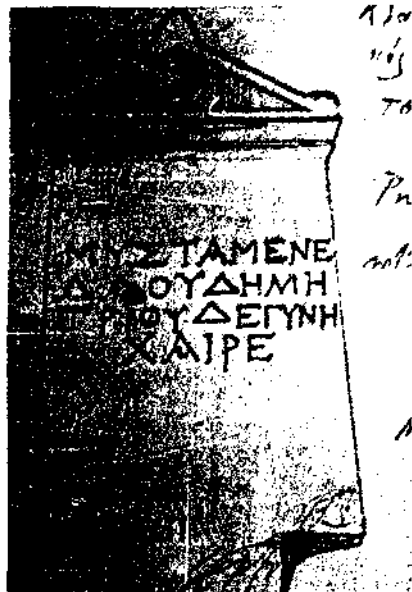
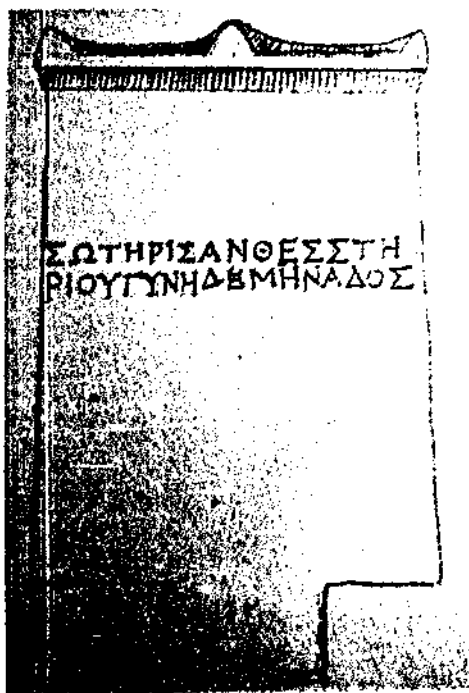
Zuweisungsproblemc

4 Oben mit geradem Kyma und drei Akroterien abschließende Stele aus grobem bläulichem Marmor mit Einlaßzapfen (H.: 0,50; B.: max. 0,30; T.: 0,08; Bst.-h.: 0,016). - Izmir, Archäologisches Museum (Inv. Nr. 826). - Museion II 2-3 (1876/8), 55, Nr. 130. Zeichnung bei Keil, Skizzenbuch "Smyrna" III 130.

Σωτηρίς Ἀνθεσστη-
ρίου, γυνὴ δὲ Μηνᾶδος.

Σωτηρίς: vgl. F. Bechtel, Die attischen Frauennamen (1902) 55; L. Robert in: N. Firatlı, Les stèles funéraires de Byzance gréco-romaine (1964) 186.

Ἀνθεσστηρίου: für den zum Anthesterienfeste zu stellenden Namen vgl. Sittig a.O. p. 93f.; Bechtel, Die histor. Personennamen d. Griech. (1917) 523. - Zur Verdoppelung von Sigma vor τ vgl. L. Threutte, The Grammar of Attic Inscriptions I (1980) p. 527-529.



5 Giebelstele aus graublauem Marmor mit drei Akroterien und Einlaßzapfen (H.: 0,48; B.: max. 0,25; T.: 0,07; Bst.-h.: 0,015).- Izmir, Archäologisches Museum (Inv. Nr. 1040). - Museion II 2-3 (1876/8), 55, Nr. 131. Zeichnung bei Keil, Skizzenbuch "Smyrna" III 131.

Μύστα Μεve-
λάου, Δημη-
τρίου δὲ γυνή,
4 χαίρε.

Μύστα: vgl. Bechtel, Hist. Personennamen 518.

Museion kai Bibliotheke V 2 (1885/6), 75-7, Nr. φξά' und φξε'

Die beiden in der Überschrift genannten Texte sind als einzige aus der Serie Nr. φξ' (= 560) bis φοζ' (=577) nicht ins nordostlydische Corpus TAM V 1 aufgenommen worden. Diese Serie bildet den Hauptteil eines Artikels, in welchem A. Fontrier, offenbar einer geographischen Ordnung folgend, lydische Inschriften vorlegte.⁴³ Die in TAM V 1 übernommenen Steine haben gut bekannte Fundorte, die sich um die einander benachbarten Orte Satala, Saittai und Kollyda gruppieren: Sacayak, Berg Toma, Encekler, Ayazviran, Hamidiye, Ayazviran, Gölde (in der Reihenfolge des Museion).

6 Nr. φξά' folgt auf φξ' (= TAM V 1,608) aus Sacayak und war in Κερχαλί vermauert; dies muß der heute Kemhalli genannte Ort sein, der unweit nördlich von Sacayak liegt. - Grabschrift vom 4. Gorpaios des Jahres 127⁴⁴ mit üblichem Formular (έτείμησαν).

Ἔτους ρκζ', μη(νός) Γορπιαίου τετρά[δι]
Μηνῶς Ἀμμίαν τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα
[. κ]αὶ Ἀμμιον καὶ Μητρόπο-
4 [λις τὴν ἑαυτῶ ?]ν μητέρα έτείμησαν.

Wenn nicht anders vermerkt, stammen die Ergänzungen von Fontrier.

2 ἑαυτοῦ statt ἑαυτοῦ: s. J. Wackernagel, Kl. Schr. I 683-687; K. Dieterich, Unters. Gesch. griech. Sprache [1898] 78f.; F. Th. Gignac, Grammar Greek Papyri ... I 187f.; Threatte a.O. p. 383f., § 24.01.

3-4 Μητρόπο[λις]: meine Ergänzung; der Name ist etwa in Thyateira bezeugt, s. TAM V 2, 1115 mit Hinweis auf W.H. Buckler, R.Phil. 1913, 326.

7 Die andere Inschrift, Nr. φξε', findet sich öfter zitiert, da man sie, Fontrier folgend, als –einziges– Zeugnis für die syrische Atargatis in Lydien ansieht.⁴⁵ Sie stand auf einer viereckigen Stele (ἐπὶ τετραγώνου στήλης, Fontrier).

⁴³ Ἐπιγραφαὶ Λυδίας, ὧν ἀπέκτησα ἐκτυπώματα: Museion a.O. p. 73-88; auf die genannten 18 folgen noch zwei lydische Inschriften, deren Herkunft außerhalb des geographischen Rahmens von TAM V 1 liegt: Nr. φοη' stammt aus Mendechora (J. Keil und A. v. Premerstein, Bericht über eine dritte Reise in Lydien [Denkschr. Ak. Wien, phil.-hist. Kl. 57, 1914] 24-29, Nr. 28), Nr. φοθ' aus Hypaipa (I.K. 17,2, Nr. 3853-3855).

⁴⁴ Für Satala, dessen Territorium Kemhalli zugehören scheint, kommt Zeitrechnung nach sullanischer oder aktischer Ära in Frage (TAM V 1, p. 195), die Inschrift ist demnach entweder 42/3 oder 96/7 n.Chr. zu datieren.

⁴⁵ Fontrier a.O. in einer Anmerkung: "... Ἀτάρκνατιν ... Ἐτερον ἴσως ὄνομα τῆς Ἀρτέμιδος, ὡς Ἀνάιτις, Ἀτάργατις." K. Buresch, Aus Lydien (1898) 118: "die Atargatis ist nur ein anderer Name für Anaitis ..; namentlich beigesellt war ihr hier ihr unzertrennlicher Genoss Attis-Men unter irgend einem seiner vielen Namen" (zustimmend, gegen eine

Zuweisungsprobleme

0	[Ἔτους . . .]	
1	μηνός) Λάου η' Αὐρ. Εὐ[το- καί] [Ῥ]ήγεινα ἐτείμησα[ν Δι]- ονύσιον Αὐ. Εὐτο[- ζήσα]-	
4	ντα ἔτη κη' εἴ τει[ς δὲ παρα]- [μ]αρτήσει τῷ ἡρό[φω, κεχολωμένο]- ν ἔξει τὸν θεόν []	
7	[]ΑΙΑΤΑΡΚΝΑΤΕ[]	

Wenn nicht anders vermerkt, stammen die Ergänzungen von Fontrier.

1 Αὐρ. Εὐ[το-] (vgl. Z. 3): Αὐρ. Εὐ[τόχου] Fontrier.

3 Εὐτό[χου] Fontrier.

4-5 [δὲ παραμ]αρτήσει τῷ ἡρό[φω]: Buresch a.O. 117f. (nach TAM V 1, 64); es ist auch [προσαμ]αρτήσει möglich. Für ἡμάρτησα statt ἡμαρτον, vgl. F. Blass - A. Debrunner, Grammatik d. neutestamentl. Griechisch (15. Aufl., bearb. von F. Rehkopf, 1979) § 75. [ἀπ]αρτήσει Fontrier.

5-6 von Buresch ergänzt.

6-7 Buresch vermutet nach τὸν θεόν den Namen des Gottes; Fontrier (Anm.) erwägt ἔξει τὸν θεόν τιμωρὸν καὶ Ἀτάρκνατιν.

7 []ΑΙΑΤΑΡΚΝΑΤΕ[]· [. . . καὶ Ἀτάρκνατε[ιν . . .] Fontrier und spätere (s. Anm. 45). Die Herstellung scheint wenig glaubhaft, der ursprüngliche Wortlaut der Inschrift dürfte kaum wiederzugewinnen sein.⁴⁶

Ein weiteres Problem stellt die Identifizierung des Fundortes dieser Inschrift dar. Fontrier gibt den türkischen Ortsnamen in der Transkription Μπούχλουτζα, nach

kleinasiatische Deutung des Namens, L. Zgusta, Kleinasiatische Ortsnamen [1984] 107, Anm. 100). Keil a.O. (o. Anm. 21) 253: "IX. Atarknateis .. in einer Inschrift unsicherer Herkunft mit einer männlichen Gottheit als Rächerin des Grabfrevels angerufen." J. Strubbe in: Magika Hiera (ed. Ch. A. Faraone, D. Obbink [1991]) 46: "In some cases a god is mentioned (sc. in Grabflüchen) only once because he or she was a foreign god. Thus there is only one attestation of Atarknateis (= Atargatis), a North Syrian goddess, who is obviously to be connected with a family or group of Syrian immigrants (in the region of northeastern Lydia)."

⁴⁶ Buresch stellt das Ende dieses Fluches dem von TAM V 1, 64 an die Seite: - - τὴν Ἀναετιν τὴν ἀπὸ ἱεροῦ ὕδατος κεχολωμένην ἔξει; vgl. z.B. noch TAM V 1, 213,7ff. εἴ τις θελήσει σκυβαλλίσει τὸ μνήμα τοῦτο, ἔξει τὸν Ἀπόλλωνα κεχολωμένον καὶ τὴν κυρίαν Ἀναετιν διὰ τέκνα τέκνων, ἔγονα ἐγόνων. Letztere, die gesamte Nachkommenschaft bezeichnende Formel findet sich (mit Variationen) öfter: s. L. Robert, Compt.rend.Ac. inscr. 1978,282f. (=Op. Min. V 738f.) mit vergleichbaren Wendungen (εἰς τέκνα τέκνων usw.); SEG 29, 1179, 8; 39, 1279,20f.; Strubbe a.O. 43. - Nur unter großem Vorbehalt erwäge ich, sie Z. 7 in den von Fontrier gegebenen Resten zu erkennen: διὰ ταῖκνα τέκνων usw.]

G. Petzl

heutiger Orthographie würde man Buhluca, Buğluca o. ä. erwarten. Der Ort muß, nach den Fundorten der anderen a.O. zusammengestellten Inschriften zu urteilen, in oder nahe dem "verbrannten Lydien" (der Katakekaumene bzw. Mäonien) vermutet werden. So spricht denn auch Buresch a.O. p. 117 von einer "maionischen Grabinschrift"⁴⁷ An hand des mir zu Gebote stehenden Materials vermag ich freilich keinen türkischen Ortsnamen dieser Gegend namhaft zu machen, der Μπούλουτζα entspräche.⁴⁸

Georg Petzl
Köln

⁴⁷ "from an unknown place in Maeonia" (Strubbe a.O. p. 59,149); "Inschrift unsicherer Herkunft" (Keil, s.o. Anm. 45).

⁴⁸ Am südlichen Fuß des Temnos-Gebirges, rund 14 km südlich von Simav (Synaos) in der Nähe von Danişmentler, verzeichnet R. Kiepert's Karte von Kleinasien (Blatt B II "Brussa", 21914) ein Dorf namens "Boiludja (Palludja)". Dies dürfte mit dem in den Dorfnamen-Verzeichnissen "Köylerimiz" von 1935 bzw. 1946 aufgeführten "Pulluca" (vilayet Manisa, kaza Demirci) identisch sein. Möglicherweise ist hierin Μπούλουτζα zu erkennen, wenn man sich in diesem lydisch-mysischen Grenzgebiet auch weit nördlich von den übrigen Fundorten befindet. Das im vilayet Istanbul gelegene Boğluca (Köylerimiz 1935) bzw. Buğluca (ebd., 1946) dürfte nicht in Betracht kommen. Die Angaben aus "Köylerimiz" werden der freundlichen Mitteilung von Jeanne Robert verdankt.